

Theodor Venus

Massenmedien, Medienkapital und Medienindustrie - die Herausbildung wirtschaftlicher Eigentumsstrukturen im 19. und 20. Jahrhundert

Die Beziehung zwischen Journalismus und medialem Kapital gestaltete sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer enger, je mehr journalistische Berufsfelder als sozial anerkannte Leistung in der Gesellschaft sich verstetigten, womit zugleich eine Professionalisierung des Journalismus als eigenständiger Beruf und Trennung von benachbarten Berufsfeldern (Literatur, Wissenschaften) einherging.

Im Verlauf der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts konnten sich in Europa zumindest in den demokratisch fortgeschrittenen Ländern Mediensysteme mit einem pluralen inhaltlichen Angebot für ein vorwiegend bürgerliches Publikum herausbilden, die sich im letzten Viertel des Jahrhunderts regional erweiterten und neue soziale Schichten (Kleinbürger, Arbeiter, Frauen) mit einzubeziehen begannen. Österreich-Ungarn, das zur Mitte dieses Jahrhunderts, gemessen an medialer Vielfalt und Leserkreis zu den europäischen Schlusslichtern zählte, konnte bis zur Jahrhundertwende erheblich aufholen.

Das rasch wachsende Leserinteresse hatte eine zunehmende Differenzierung des medialen Angebots an Zeitungen, Wochenblättern, sowie aller Arten an Zeitschriften zur Folge. Waren die Arbeitsfelder des „Schriftstellers“ von denen des Verlegers und Druckers am Beginn der Expansion des Mediensystems noch ineinander fließend, so erheischten wachsende mediale Konkurrenz und Erwartungshaltungen des Publikums an die regelmäßig konsumierten Medien innerhalb eines knappen halben Jahrhunderts eine zunehmende Professionalisierung in der Erbringung einzelner spezifisch medialer Leistungen: als Folge dessen entwickelten sich spezialisierte Berufsbilder und Arbeitsvollzüge sowohl innerhalb von Redaktionen, wie auch zwischen verschiedenen Sphären des medialen Gesamtsystems.

Der durch den Bau des europäischen und internationalen Eisenbahnnetzes und die „Nachrichtenrevolution“ der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rapide beschleunigte und immer kostengünstigere weltweite Austausch von Nachrichten hatte eine enorme qualitative Verbesserung des Nachrichtenangebots zur Folge, die auf einem System an vertraglichen Beziehungen zwischen Post, Kabel- und Telephongesellschaften beruhen.

Als Mittler im Nachrichtenverkehr zwischen einzelnen Staaten und Kontinenten schalteten sich seit der Mitte des Jahrhunderts die einzelnen nationalen Nachrichtenagenturen dazwischen, deren Beziehungen untereinander ebenfalls auf internationalen vertraglichen Regelungen beruhen. Das von ihnen bereitgestellte breite Angebot internationaler Nachrichten wurde auf nationaler Ebene durch die jeweiligen nationalen Agenturen ergänzt; hinzu kamen alsbald immer zahlreicher werdende spezielle Nachrichtendienste, die kommunale und weitere spezielle Dienstleistungen (z.B. für die Bereiche Kultur, Sport, Wissenschaft, Gerichtssaal) anboten.

Die zunehmende Professionalisierung und Beschleunigung der Nachrichtenvermittlung und -bearbeitung verweist auf den zunehmenden Warencharakter der „Information“. Je stärker

arbeitsteilig und auf Austausch daher die Einzelleistungen in der medialen Sphäre wurden, desto stärker wuchs die Verschränkung mit der Sphäre der Ökonomie und des Kapitals.

Die Tendenz zum Übergang von handwerklicher zur kapitalistischer Produktionsweise trat am frühesten in der der „geistigen Produktion“ nachgelagerten Sphäre des Druck- und Verlagswesens in Erscheinung und ergriff von dort kommend allmählich auf die des Journalismus bzw. der Redaktion über, wo sie am frühesten im Bereich des organisierten internationalen Nachrichtenaustauschs in größerem Stile in Erscheinung trat: Agenturen wie Havas oder Reuter hatten, sofern sie sich nicht im staatlichen Eigentum befanden, die Organisationsform der anonymen Kapitalgesellschaft bereits wenige Jahrzehnte nach ihrer Entstehung angenommen.

Viele Zeitungsverlagsunternehmen adoptierten diese Eigentumsform erst mit mehr oder weniger großer Verspätung. Vor allem dort, wo sie sich im Familienbesitz befanden und ertragreiche Unternehmen waren, wurde fremdes Kapital dann in Anspruch genommen, wenn es sich als unumgänglich notwendig erwies.

In einigen wenigen Fällen erfolgte die Anonymisierung des Besitzes von Zeitungsverlagen jedoch zu einem sehr frühen Zeitpunkt, in der Regel dort, wo das Unternehmen von vornherein im großen Stile zu arbeiten begann.